

tel so gefahrvoll für Stülpnern erscheinen mußten, zuletzt doch so muthig und rühmlich von ihm besiegt wurden, und welche endlich noch das Gute bezweckten, daß er seit der Zeit von seinen Feinden nicht wieder beunruhigt wurde, indem sie wohl einsahen, daß Stülpner nicht mit sich spaßen lasse.

Ueberdies verhielt er sich aber auch, in Bezug auf seine frühere Lebensart, seinem Versprechen gemäß, ruhig, und blieb, wie zuvor, größtentheils bei seiner Mutter in Scharfenstein, wo er ganz sorglos herumwanderte und von da auch oft Ausflüge in die Umgegend machte. So reiste er während dieser Zeit in seinem Jägerkostüme drei Mal nach Chemnitz, wo er stets der Wachtparade seines frühern Regiments ganz nahe beimohnte, und jedesmal seinen alten Gönner, den Major von Gundermann, mit besuchte, von welchem er stets reichlich beschenkt (er erhielt bei jedem Besuch vier Laubthaler) und gut bewirthet, wieder schied, ohne irgend in dem so volkreichen Chemnitz, obgleich von Allen erkannt, verfolgt zu werden.

Unterdessen wurde an seiner Begnadigung von Seiten des Majors von Einsiedel und des Rittmeisters von Ziesky, thätig gearbeitet, an welche edle Menschenfreunde sich noch der Kammerherr von Mostiz mit anschloß. Doch obgleich schon sechszehn Suppliken nach Dresden an die Regierung deswegen eingesendet worden waren, so schien doch immer das gehoffte Resultat noch nicht zu erfolgen. Endlich wendete sich Stülpner noch mit zwei Bittschreiben an den würdigen Pater Herz, damaligen Beichtvater unsers höchstseligen und unvergeßlichen Königs Friedrich August.